

# Köln : "Ihr Auftritt, Herr Schweizer!"

Autor(en): **Stöckling, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119586>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Köln: «Ihr Auftritt



BILD: ANDREAS POHLMANN

Eine von 14 Leuchten:  
Lucifer, von und mit Hannes Wettstein

Gut 30 Schweizer Möbelhersteller haben sich auch dieses Jahr an die Riesenmesse in Köln gewagt, die meisten von ihnen mit einem Gemeinschaftsstand unter dem Label «Création Suisse».

Luftig-locker eingerichtet (von Alfred Hablützel), mit einem Laufsteg, wie er passt zu diesem Jahrmarkt der überdesignten Eitelkeiten: der Gemeinschaftsstand der Schweizer Möbelindustrie, dazu auf ein paar weitere Hallen verteilt da und dort ein Schweizer Aussteller. Der Schweizer Nachwuchs, die unentwegte Gruppe der «Prototypen», machte es dem Messevolk weniger leicht, sie musste besucht werden, denn zwischen dem Tännler-Tisch und dem Tisch von Regula Rechsteiner führte kein Trampelpfad durch, wer den Riemens-Vetsch-Fauteuil auffalten wollte, musste sich schon selber drum bemühen.

## Materialqualität – Designqualität

Und das Neueste vom Neuen? Wer an der Kölner Messe nur Neuheiten nachgiert, ist auf dem Holzweg, und das nicht nur angesichts von immer mehr Glas und Stahl und Leder. Zudem: Neu allein ist ja kein Qualitätskriterium. Darum sei hier nicht ein Schweizer Stück herausgegriffen, sondern ein Werkstück, und erst noch eines aus Holz: Eine aus kleinkalibrigen Klötzen im Winkel von 45 Grad verleimte Massivholzplatte, die ursprünglich Tischplatte war, aber

für verschiedenste Anwendungen geeignet ist. Die «nach dem Fischgratmuster gefügten Holzstreifen mit diagonaler Faserrichtung sind nicht eigentliche Formabsicht, sondern dienen einer optimalen Stabilisierung der natürlichen Kräfte im Naturholz», beschreibt der Hersteller, die Stuhlfabrik Dietiker, das Produkt. Nachdem es sich in den eigenen Werkstätten bewährt hat, soll es auch andern zur Verfügung stehen. Motto: Mit Materialqualität zur Designqualität.

## Die Messe ist zum Messen da

Ein gut schweizerisches Beispiel, eines aus einer knappen Seite mit 32 Schweizer Firmennamen (von über 1400 Ausstellern) aus dem buchdicken Messekatalog, 32 aus einer Branche, die insgesamt etwa soviel Leute beschäftigt wie ein einziger grosser deutscher Hersteller. Wozu das Kokettieren mit all diesen neckischen Vergleichen? Dass die Schweiz nun einmal klein ist, wissen wir. Und wir wissen auch, dass ein Kleiner schon sehr fein sein muss, wenn er auf den 260 000 Quadratmetern Köln noch aus dem Rahmen fallen will. Doch hat Messe eben nicht nur mit Masse, sondern auch mit messen, mit Massstäben zu tun, viel gleiches ist ja da beisammen, um verglichen zu werden.

Vergleichen wir Vergleichbares, das Wie der Schweizer Selbstdarstellung also nicht mit den allge-

genwärtigen Italienern, auch mit den Spaniern nicht, die 1992 mit Sevilla und Barcelona offensichtlich zu ihrem Jahr machen wollen, ebensowenig mit den Schweden, die unter dem Label «Sweden next» zum nächsten Sprung nach Europa ansetzen («Hochpartierre» hat bereits vor einem Jahr darüber berichtet). Mit den Niederländern dagegen, deren gross angelegte Schau unmittelbar neben der Schweizer Präsentation platziert war. Mehr vereinnahmend gross denn grosszügig kam sie mir vor, einganagelt hinter (allerdings vorgetäuschten) Brettern, weniger ein- und durchsichtig. Anders dagegen Österreich, besser: «Austria Avantgarde». Da hat eine potente Fachjury unter Professor Carl Auböck breit selektioniert und den Auftritt in Köln koordiniert. In der Austria-Koje standen nicht Möbel, da standen Objekte – und das war auch Absicht und Zweck: der augenfällige Unterschied zwischen einem schlichten «Gemeinschaftsstand» und einem Auftritt. Und die Moral: So schlecht kann, bei diesem Resultat, staatliche Exportförderung doch nicht sein.

## SEM bleibt SEM

Schweizern greift anstelle von Vater Staat allenfalls der SEM, der Schweizerische Möbelfabrikantenverband mit einem Zinsbatzen aus dem «Schutz- und Abwehrfonds», der umfunktionierten ehemaligen Anti-Streikkasse un-

## Die Schweizer in Köln

Anderegg AG, Ullisbach; Ardomi domani, Langenthal; Artanova Horst AG, Steinen; Bauwerk Parkett AG, St. Margrethen; Berisa Modul AG, Quartino; Paul Daepf AG, Sulgen; Denz & Co AG, Zürich; deSede AG, Klingnau; Dietiker AG, Stein am Rhein; Fleig Polstermöbel AG,

Wigoltingen; glaströschdesign by Faglas AG, Steffisburg; HTG Innenausbau Schreinerei AG, Altstätten; Impac Norm AG, Rheinfelden; Intertime AG Polstermöbelfabrik, Endingen; Intra Design AG, Aarburg; Kuriger Wohnen, Einsiedeln; L'Audace Form SA, Zürich;

Leu GmbH, Chavannes-près-Renens; Lüönd AG Möbelfabrik, Rothenthurm; Lüthy, Rieden-Nussbaumen; MB-Produktion, Dällikon; Oberle & Hauss AG, Döttingen; Proto-Typen, Schweizer Jungdesigner c/o GAAN, Zürich, Rüttimann AG, Siebnen; SEM Verband der

Schweizer Möbelindustrie, Lotzwil; Skano AG, Aarau; Straessle Söhne AG, Kirchberg; Swiss seats hm Stegemann AG, Madiswil; Tännler Design, Zürich; Team By Wellis, Willisau; Ulyssimo AG, Zürich; Victoria-Werke AG, Baar; Ziltener AG, Rorschach.



# Herr Schweizer! »

ter die Arme. Der SEM hat neu übrigens einen neuen Namen – «Verband der Schweizer Möbeldustrie» – und neue Statuten, welche den Kreis der Mitglieder weiter und offener fassen wollen. Das Kürzel allerdings bleibt. An der Schweizer Pressekonferenz in Köln gab SEM-Präsident Hans A. Gauch auch die neuesten Import-Export-Zahlen (drei Viertel Jahre 1991) bekannt: Importen von 2,65 Milliarden Franken (Rückgang um 1 Prozent) stehen Exporte von 867 Millionen gegenüber (plus 10 Prozent). Kunde Nr. 1: Deutschland, Wunschkunde der Zukunft: Deutschland-Ost und übriges Osteuropa. In diesem grossen Run der Goldgräber suchen allerdings auch alle andere ihr Heil. Auch wenn die Ostländer noch so betonen, dass sie Werte und nicht nur Waren wollen, dass sie künftig nicht mehr nur als Billigproduzenten und allenfalls als Konsumenten, sondern auch als Anbieter auftreten möchten. Noch sind ihre Auftritte nicht so, aber das wird zweifellos werden.

## Zurück – wohin?

Welche Waren? Veranstalter wie Hersteller betonten immer wieder: Die fetten Jahre des Überfluss-Designs seien nun vorbei, aus sei's mit den Sauglattismen, das Möbel kehre zurück – aber wohin? Die biedere Stube mit der Wohnwand als Angelpunkt gibt es nicht mehr. Der trendige Allzweck-Begriff «Systemmöbel» da-

## Ausserhalb der Hallen

(bei interprofil) präsentierten sich Wogg, Thut-Möbel und Röthlisberger, am Belux-Abend glänzte (als einziger Schweizer) Hannes Wettstein, der zudem vom italienischen Sitzmöbelfabrikanten Baleri neben Philippe Starck ins Rampenlicht gerückt wurde. Und Hans-Peter Weid-

gegen täuscht oft alles andere vor als einst gemeint war damit: Zu viel Form verdeckt die nüchterne Funktion.

## Satelliten, Fixsterne und Kometen

Die Kölner Möbelmesse findet nicht nur in den Hallen statt: Abend für Abend werden zahlreiche Läden und namentlich Galerien in der Stadt zu Satelliten, tauchen dort Kometen auf, lassen Fixsterne ihr Licht erstrahlen. So haben 13 Entwerfer und eine -in für die Leuchtenfirma Belux in Wohlen je eine Wandleuchte entworfen, ihr «privates Licht». Das Ergebnis waren dann allerdings mehr als die 14 Unikate, die in einem schönen Raum präsentiert wurden, im Licht vieler Kerzen, die einen kurzen Abend lang viel Wärme ausstrahlten. Ein Highlight mit Licht. Die Messe als Jahrmärkte, als festlicher Markt.

PETER STÖCKLING ■

Eröffnungstag am Schweizer Stand



BILD: BRUNO UND ERIC BÜRER

mann, der seine Produkte selber vertreibt, war am Stand seines deutschen Vertriebs mit einem neuen Faltschrank vertreten.

## Die meisten Neuheiten

sind in «Hochparterre» bereits vorgestellt worden, auf andere werden wir noch zurückkommen.

## 1000 verschiedene Stühle unter einem Dach

Zingg-Lamprecht, Möbel- und Einrichtungshaus im gehobenen Designbereich, hat in Brüttisellen einen neuen Verkaufsstützpunkt eröffnet.

Aussergewöhnlich ist die Versammlung von rund 1000 Stuhlmodellen. Bei den Schrank- und Kastenmöbeln dominieren die Schweizer Produzenten: knapp ein halbes Dutzend, alle mit einer klaren, wenn nicht nüchternen Produktphilosophie. Verspielte Prestige-Objekte stammen vor allem von Italienern. Qualitative Enttäuschungen mit italienischen Produzenten waren einer der Gründe dafür, dass sich die Firma wieder auf Schweizer Hersteller konzentrierte, erklärte Marketingleiterin Susanne Prendina. Bei den Stühlen hingegen sind die Schweizer im abwechslungsreichen Tausend-Spalier bloss mit einem schwachen Dutzend vertreten. Die Abwesenheit des Branchenleaders Dietiker allein erklärt das nicht. Geschäftsführer Andreas Frick vermutet vielmehr, dass es bei inländischen Stuhlproduzenten generell an der Strategie hapert: ungenügende Präsenz im Ausland, zu starke Diversifikation und fehlende Design-Anstrengungen. Prendina doppelt nach, dass hiesige Einkäufer sich stark bei ausländischen Messen orientieren. Wer in Köln nicht präsent sei, habe es auch im Inland schwerer. Die Angst vor Preisen sei es jedenfalls nicht: «Ein schöner Holzstuhl darf ohne weiteres 800 bis 1200 Franken kosten.»

ADALBERT LOCHER ■